

12.-20. April 2010

Schüleraustausch Köln-Moskau



Reisebericht über den Austausch mit dem
Moskauer Gymnasium No. 1358
von Alexandra Neunzig

Fragenbogen zum Austausch Köln-Moskau

Vor der Fahrt

1. Ich interessiere mich sehr für fremde Sprachen und ferne Länder -deshalb habe ich auch Russisch gewählt und nicht lange gezögert, das Angebot eines Austauschs anzunehmen. Moskau bedeutet noch mehr „eintauchen“ in andere Lebensformen und ich verspreche mir viele Erfahrungen im russischen Alltag und Sprachkenntnisse in einem fremden Land wie Russland.
2. Ich denke, dass die Russen ein sehr bunt gemischtes Volk sind. Abgesehen von den großen sozialen Unterschieden sind die Russen zufriedene Leute. Wenn ich an Russland denke, an das flächengrößte Land der Erde, fallen mir spontan kalte Winter, Wodka Gorbatschow und lustige Volkstänze ein. Ich finde auch, dass der Unterschied zwischen „arm“ und „reich“ ist sehr groß, der das Volk in zwei große Teile trennt.
3. Sie haben einen ganz anderen Tagesrythmus, essen anders, haben eine andere Sicht- und Denkweise und legen Wert auf andere Dinge wie wir, vielleicht haben sie auch ein anderes Weltbild.
4. Am meisten freue ich mich auf die riesige und atemberaubende Stadt Moskau selbst- mit seinen vielen Extremen. Und natürlich auf das Leben in der Gastfamilie und Aktivitäten mit meiner Gastschülerin, wobei man das Leben der Jugend in Russland kennenlernt. Was machen die russischen Kinder in ihrer Freizeit?
5. Vorab der Fahrt habe ich den Steckbrief und ein Bild meiner Austauschschülerin erhalten und habe einen ersten Eindruck von ihrem Leben bekommen. Da sie auch ihre e-Mail-Adresse angegeben hatte, folgte ein reger Mailkontakt mit erstem Informationsaustausch über uns.

Während des Aufenthalts in Moskau

Leben in der Schule

1. Die Atmosphäre in unserer russischen Partnerschule ist so ganz anders als bei uns. Die Schule ist gemischt und viel kleiner als unsere, was aber nicht heißt, dass es dort lauter oder leiser ist. Soweit ich gesehen habe, haben die Schüler keinen Schulhof (höchstens einen Vorplatz mit Vorgarten vor dem Gebäude), wo sie ihre Pause mal draußen verbringen können. Dafür gibt es aber auf jeder Etage mindestens einen Gemeinschaftsraum (mit großen Sofas aber sonst keinem Mobiliar), wovon die Flure mit den Klassenräumen

Fragenbogen zum Austausch Köln-Moskau



abgehen, oder die Schüler kommen in den Pausen unten ins Foyer oder gehen in die Mensa essen.



2. Die Schüler gehen freundschaftlich und kumpelhaft miteinander um, so wie wir ja auch. Die Beziehung zu den Lehrern ist da schon distanzierter, man spürt den vorhandenen Respekt.
3. Es ist verhältnismäßig leise und das durchgehend. Meldungen oder Eigeninitiative der Schüler ist selten, sie werden vom Lehrer aufgefordert oder aufgerufen und müssen dann etwas vortragen oder an die Tafel. Auffallend ist auch, dass die Schüler kein richtiges Schreibheft für je ein Heft haben, lediglich einen kleinen Colleagueblock für den ganzen Unterricht. Bei meiner Austauschschülerin habe ich aber zu Hause weitere Schulmaterialien gesehen. Außerdem haben die Wenigsten ein Mäppchen, sondern nur einen Kulli, womit geschrieben wird. Während den Pausen im Schulgebäude verhalten sie sich normal, unterhalten sich angeregt, fallen aber weniger laut auf.
4. In fast jedem Klassenraum gibt es einen Fernseher, was in Deutschland selten ist. Dafür sind die deutschen Klassen besser mit Möbeln und vor allem moderner ausgestattet, auch die meisten Fachräume. Eine sehr gute Idee finde ich die Raumordnung und die Nummerierung der Lehrräume in

Fragenbogen zum Austausch Köln-Moskau

Russland, sowie die Fächerbeschriftung an den Türen.



Auf den ersten Blick kommt einem die Schule aber sehr unübersichtlich vor (viele Gänge und wenig Fenster, außer in den Klassen, die teils sehr hell und geräumig sind). Das Schulgelände besteht nur aus dem Schulgebäude und einem ordentlich gestalteten Vorhof mit Vorgarten. Das Aussehen und Interieur findet sich ein wenig im Flair des Vorortes wieder: größer, manchmal kahl und hart- aber mit russischem Charme. Im Foyer hängt ein riesiger (unterteilter) Stundenplan, der wahrscheinlich für alle Schüler gilt. Am Eingang zum Foyer, das mit einer langen Sitzlandschaft bestückt ist, sitzt ein „Pförtner“, und es gibt Garderobenräume für jede Stufe.

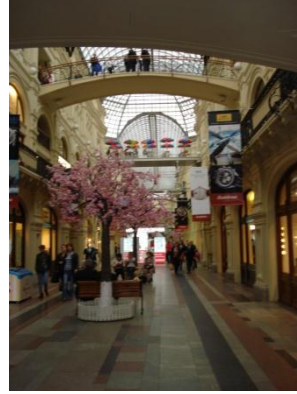


- Wir wurden sehr herzlich aufgenommen, auch wenn es für die Russen der erste Austausch ist und sie noch etwas vorsichtig waren. Aber die Russen waren wirklich sehr gastfreundlich, aufmerksam und fürsorglich mit ihren deutschen Gästen.

Leben im Gastland

- Köln und Moskau kann man fast gar nicht miteinander vergleichen, weil sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Köln ist eine sehr bunte, belebte Stadt. Das ist Moskau zwar auch, doch auf eine andere Art und Weise: Moskau glänzt durch viele alte, prachtvolle Gebäude mit viel Stuck, Verzierungen und bunten Dächern. Die absoluten Highlights der Stadt sind u. A. prunkvolle, aufwendig gearbeitete Kirchen, der Kreml, der rote Platz, das Wahrzeichen der Stadt, die Basiliuskathedrale, das ultimative Einkaufszentrum, genannt „Gum“ und viele süße Zwiebeltürmchen, die sich durch das Stadtbild ziehen...

Fragenbogen zum Austausch Köln-Moskau



Beide Städte haben Flüsse, der Rhein und die Moskwa, die die Großstädte durchlaufen und gleichzeitig in zwei Teilen, doch keine Stadt hat so ein einzigartiges Rheinufer und eine Rheinpromenade wie unser Köln. Auch nicht zu vergessen sind die vielen historisch interessanten Sehenswürdigkeiten im Zentrum. Insgesamt kann Köln mit mehr Vitalität und moderner Architektur im Stadtbild auftrumpfen. Zwei verschiedene paar Schuhe sind aber wieder die Innenstadt Moskaus mit seinen Attraktionen und der Vorort Mitino, wo wir wohnen und zur Schule gehen. Die Hochhäuser-Landschaft, die sich durch den ganzen Vorort säumt, die kleinen Geschäfte und die breiten Straßen, bunten Bürgersteigen (wenn welche vorhanden sind) bilden zusammen schon eine eigene kleine Stadt, bevor man ins Ungetüm Moskau eintaucht.



Moskau ist und bleibt aber trotzdem eine atemberaubende einzigartig schöne Stadt, die man auf jeden Fall gesehen und besucht haben sollte.

2. Die Supermärkte unterscheiden sich nicht in vielem von unseren, außer dass wir diese Lebensmittelläden als unsere besseren Discounter kennen, sie hier anders strukturiert sind und es am Eingang Schließfächer wie am Bahnhof gibt, wo man seine Taschen für während des Einkaufs verstauen kann- oder auch sollte. Wertsachen sollte man aber allerdings nicht mit einschließen, sondern immer bei sich haben. Was mir sonst noch aufgefallen ist und mich erst zunächst ziemlich verwirrt hat: der Datum-Aufdruck auf den Lebensmitteln, den wir zu Hause auch gewöhnt sind, beschreibt hier nicht das Verfallsdatum, sondern wann das Produkt hergestellt/verpackt wurde. Also

Fragenbogen zum Austausch Köln-Moskau

nicht über den niedrigen Preis wundern, weil das Produkt schon abgelaufen



scheint!

Im Vorort selbst gibt es mehrere kleinere (für den Vorort schon größere) Einkaufszentren und natürlich viele kleine Lebensmittelläden und Obststände

In Moskau-City sieht es wieder anders aus: Souvenirläden reihen sich z.B. am „Arbat“ aneinander, das riesige Einkaufszentrum „GUM“ mit allem, was das Herz begehrt, Bistros, Cafés und den Modeshops-und Labels, die wir auch



in Köln haben.

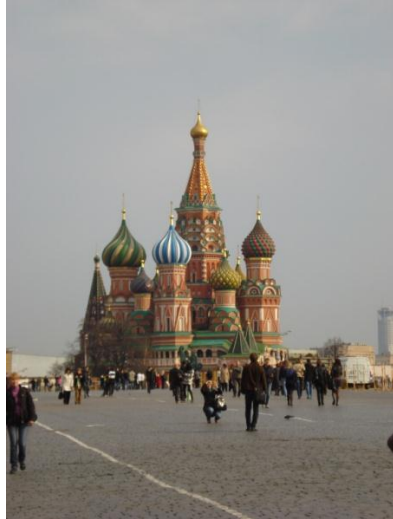
3. Der Alltag mit Schule und Beruf ist fast der selbe, was ich hier miterlebe, geht oder fährt man morgens normal in die Schule oder zur Arbeit, erledigt seine Aufgaben und Erledigungen. Die einzigen und wenigen Unterschiede sind die Lebensumstände hier (im Vorort Mitino). Die Russen scheinen mit dem zufrieden zu sein, was sie haben und pflegen und hegen es. So ist es nicht selten. Dass man mehrmals am Tag Arbeiter sieht, die die Bürgersteigränder, Mäuerchen und Zäune streichen. Auffallend ist auch, dass es hier verstärkt viele Ordnungs- und Straßenkräfte gibt, die manchmal zu zehnt verteilt die Straßen kehren. Dabei ist fast nur Staub oder Asche und die Arbeiter haben keine Geräte oder spezielle Autos wie wir sondern nur Kehrbesen und Schaufel.
4. Das Fernsehen hat einen sehr großen Wert hier und spielt auch eine große Rolle, meine ich. In meiner Gastfamilie habe ich gemerkt, dass wen ich morgens früh aufstehe schon der Fernseher läuft (auch wenn es nur der Musiksender ist) und sobald wir wieder zu Hause sind auch (man beachte , dass nicht immer einer fern schaute)- eben als normales Hintergrundgeräusch in Komposition mit dem Küchenradio...

Die Stadt Moskau

1. Am besten haben mir natürlich der schöne Stadtkern und das exklusive Einkaufszentrum „Gum“ gefallen. Auf dem Roten Platz kann man wunderbare

Fragenbogen zum Austausch Köln-Moskau

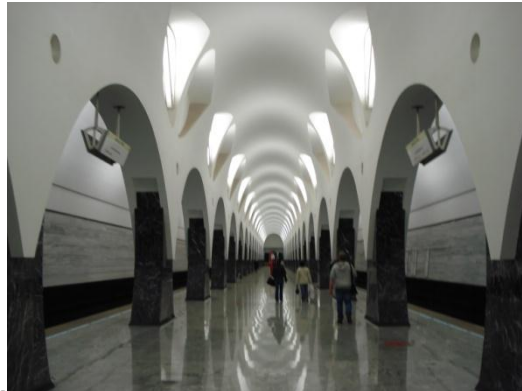
Erinnerungsfotos schießen mit der zauberhaften Basilius-Kathedrale im



Hintergrund.

Auch mit meiner Austauschschülerin hatte ich schöne Erlebnisse und tolle Unternehmungen in der Freizeit in Moskau-City.

2. Sehr extrem und ein Kapitel für sich ist das beliebteste und meistgenutzte Verkehrsmittel: die Moskauer Metro. Um sie zu beschreiben braucht es eigentlich nur drei Worte: blitzschnell, (messer)gefährlich und leider das Zielobjekt von Terroranschlägen, vor denen sich aber keine Metropole oder



Großstadt schützen kann.

Allerdings auch nicht zu beneiden sind die Moskauer Frauen, die sich auf Monster-High Heels durch die vollen Metrostationen zwingen und auf den teilweise sehr kaputten Straßen und Bürgersteigen täglich Belastungsproben für ihre Schuhe ausgesetzt sind.

Nach dem Aufenthalt im Gastland

1. Überwiegend habe ich alles so vorgefunden, wie ich es mir vorgestellt hatte.

Durch eine Präsentation im letzten Jahr hatte ich schon einen ersten Eindruck gewonnen und meine Erwartungen wurden erfüllt.

2. Anfangs hat es mich schon ein bisschen überrascht- nur russische Dialoge um mich herum, aber man hat sich schnell daran gewöhnt und ich persönlich habe auch jeden Tag mehr verstanden und konnte mich immer besser mit meiner Gastmutter und Schülerin unterhalten und von zu Hause erzählen.

Fragenbogen zum Austausch Köln-Moskau

3. Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge habe ich keine, denn man sollte sich schon auf unerprobtes und neues Terrain einlassen können. Denn nur so kann man den Aufenthalt genießen und Erfahrung mit fremden Kulturen sammeln.